

Von der Architectur/ Das vij Cap. Drlviij

reunen / vnd dann den Boden auch gleicher gestalt nach der tieffe der Mawren stampffen in solcher dicke / wie ein jeden gebürt. Wo aber solche fassungen zwifach oder drifach ist / darmit das Wasser von einer fassung in die ander dring / vnnnd sich also reiniget vnnnd seyhet / wird es deste besser geschmackt werden / dann wo der Schleim vnnnd das Trüb des Wassers sich zu Grund setzen mag / wird das Wasser deste Lauterer vnd Klarer / vnnnd wird on allen bösen Geruch auch wol geschmackt. Wo aber solchs nicht ist / muß man Salz vndermischen vnd also erdummen. Was wir von der Tugend vnd eygenschafft der Wasser / mancherley vnderchied vn nutzbarkeit der selben haben erfahren vnd erlernen mögen / das haben wir in disem Buch fleissig fürgetragen. Was aber den schatten vnd Zeyger / vnd das ganz Orwerck betrifft / wollen wir in uechst volgendem Capitel anzeige : gleicher gestalt beschreiben.

Commentaria oder Außlegung vnd erklerung des vij. vnd letzten Cap. des viij. Buchs der Archi- tectur Vitruuij.

S wir mit ernst betrachten / die vilfaltige nutzbarkeit vnnnd notwendig-
keit des Wassers / werden wir verursacht dieses Capitel etwas fleissiger
zu erkleren / darmit es einem jeden auffss aller verstendlichst sey. Vnnnd
als für das erst Vitruuius allein dreyerley manier seset / solche Was-
ser zu layten / ist doch dieser zeit / die viert manier so er nicht meldet ant
aller gebreuchlichsten / von welcher Palladius ein alter Römer also schreibt / nemm-
lichen / wie man Wasser layten mög / durch Gemawrte Cannel / Pleyenrören / Haff-
ner Kören / vnnnd die Hülzendeuchel. Die Gemawrte Cannel / haben auch zweyer-
ley manier / dann sie etwan offen / oder oben vberwelbet mögen erbawet werden / aber
die Irdenrören pflegt man von gutem Letten zu formieren / dann wol ertrucknet im
Ofen zu Brennen oder Bachen / vnnnd seind solche vor alten zeiten zu Corintho vor
andren stark vnnnd gut gemacht worden / also das man den selbigen den preis geben
hat. Durch obgemelt manier / seind von de Römern wie Julius Frontinus schreibt /
vierzehen Wasser in Rom geleytet worden / von gebachnen Steinen auffgemawrt /
solcher breite vnd tieffe / das ein Man zu Pferd darin nicht het außkommen mögen.
Von solchem fürnehmsten leytnungen vnd Aqueducten / ist das Wasser durch obge-
melte Irdinkannel hin vnd wider geleytet worden / welche Kannel noch heutigs tags
zu Rom vngleicher dicke vnnnd grösse Teglichen gefunden werden / als etlich zweyer
Schuch lang vnnnd in der dicke Rund vmb drey / etlich vier Finger breit / wie dann in
der folgenden Figur mit V X L K H angezeigt wird / vnnnd wiewol wir dieses orts
vns vast weitläuffig erstrecken möchten / so wir den mercklichen vnkosten den die Rö-
mer zu solcher Wasser leytnungen angewandt haben erzehlen wolten / haben wir
es doch von kurtz wegen vnderlassen / vnnnd damit wir nach vnserer fürgenomme-
nen meinung den Text Vitruuij auffss eygendtlichst zu erkleren wider für vns nem-
men